

18.7.1969

Herrn
Dr. Egon Gundhart
Hermannstadt
Str. Cetatei 48 - Harteneckgasse

Sehr geehrter Herr Dr. Gundhart,

es war für mich eine Freude, von Ihnen - völlig unerwartet - einen Brief zu empfangen. Ihre an Herrn Prälaten Nischbach gerichteten Zeilen schickte ^{ich} ihm sofort zu; er wohnt in 78 Freiburg i. Br., Günterstal, Riedbergstraße, Kloster St. Lioba, Gästehaus.

Dankbar bin ich Ihnen, daß Sie mir Ihre Meinung über meinen Nachruf für Bischof Müller ungeschminkt mitteilen. Ich empfang viele anerkennende Äußerungen zu diesem Aufsatz, auch kritische, und zwar warf man mir vor, ich hätte zu sanft geschrieben und manches verschwiegen, was man Müller vorwerfen müsse~~x~~, soll sein Leistungs- und Wesensbild der Wahrheit gemäß gezeichnet werden. Nicht ein halbes Dutzend ^{Kritik} übte~~n~~ in umgekehrter Weise - wie Sie - und vertrat die Ansicht, ich sei zu scharf gewesen. Ein einziger dieser Kritiker, kein Sachse, verfiel einem Wutausbruch. Aus nächster Nähe der Kirchenführung in Hermannstadt urteilte ein Herr, dessen Namen ich nicht nennen möchte, der aber seit Jahrzehnten die Vorgänge beobachten konnte, von den drei in Westdeutschland erschienenen, von Sachsen geschriebenen Nachrufen sei der meine der wahrhaftigste.

Und darauf kam es mir an, die Wahrheit auszusprechen; dies nicht allein um der Wahrheit willen, sondern auch deswegen, weil ein Nachruf für einen Mann von Rang auf keinen Fall eine farblose Rederei sein darf. Außerdem haben die zahllosen Landsleute, die seit zwei Jahrzehnten die Familienzusammenführung ersehnen und Müller hassen, weil er keinen Finger für sie krümmte, einen Anspruch darauf, daß hier, wo man frei reden darf, auch beachtet wird, was ihr Leid verursachte. Ich habe mit Müller, als er vor 13 Jahren in Österreich war, gesprochen als damaliger Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Deutschland. Sie werden verstehen, daß ich das mich entsetzlich enttäuschende Gespräch nicht wiedergebe, doch Sie glauben mir hoffentlich, wenn ich sage, daß dieser Bischof den Leidenden zu helfen nicht bereit war.

Er war kein Mann, der vor seine Kirchenkinder trat, und er konnte es wohl auch nicht, wenn man an die Predigt denkt, die er am 31.8.1941 hielt (Kirchliche Blätter 1941, S. 446 ff). Nach dieser Predigt hätte er das Bischofsamt nach 1945 nicht übernehmen dürfen.

Ich erhielt über Müller so viel Material, daß es mir ein Leichtes wäre, daraus eine umfangreiche Studie zu machen. Es war besser, einiges davon in meinem Nachruf anklingen zu lassen, anstatt daß andere, wenn ich über diese Dinge hinweggegangen wäre, in Entgegnungen mit dem Holzhammer losgeschlagen hätten.

Daß Müller auch eine Tochter hatte, wußte ich nicht und werde es in einem Nachsatz zu meinem Nachruf in Heft 4 mitteilen.

Sie verweisen mich auf die Theologische Fakultät, die Müller schuf und deren Nachwuchs heute die meisten Pfarrer stellt. Ich habe das in meinem Nachruf auch ausgesprochen. Ich sagte ferner nicht, wie Sie meinen, daß er der einzige nicht eingesperrte Bischof gewesen sein, ich setzte vorher das Wörtchen "wohl" ein. Und dann Ihre Bemerkung, es sei ablut unrichtig, daß die Mehrzahl der Sachsen auswandern wollen - hier bin ich anders unterrichtet und werde fast täglich anders unterrichtet. Und das nicht allein von harmlosen Sachsen, die her auswandern oder zu Besuch in Siebenbürgen waren, sondern von bekannten Männern. Doch hierüber ist eine Diskussion zwischen uns beiden, die so weit voneinander sind, kaum zu führen.

Ich möchte noch erwähnen, daß ich Müller als Lehrer so sehr schätzte, daß ich ihm im Professor Meier in meinem Roman "Zwischen Grenzen und Zeiten" ein Denkmal setzte, das Denkmal eines ausgezeichneten Pädagogen und Feuerkopfes; der Feuerkopf kühlte leider bald ab.

Ich lasse Ihnen die letzten 3 Hefte meiner Zeitschrift zuschicken. Kommen Sie nicht bei Ihnen an, so werden Sie sich den Reim darauf selbst machen. Unzähligemal ließ ich Heft nach Siebenbürgen abgehen. Die meisten fand unterwegs Liebhaber. Beigelegt finden Sie in diesem Brief die Ablichtung der Seite, die Ihren Bericht über Kirchenrestaurationen vermerkt.

Mit freundlichen Grüßen und besten Wünschen

Ihr ergebener

ikgs